Gründonnerstag-Ansprache, am 09. April 2020 in Horneburg

Liebe Gemeinde!

Mit meinen fast 66 Jahren gehöre ich zur sogenannten Risikogruppe. Bleibe zu Hause. Und versuche selbstverständlich, so gut es eben geht, die dringend angeratenen Verhaltensmaßregeln zu beherzigen. Wenn man denn älter geworden ist, nicht mehr berufstätig und weitestgehend sowas wie ein Einzelgänger ist, kann man diese ungeheuren Belastungen und Einschränkungen ganz gut ertragen!

Aber natürlich zieht es einen dann nach draußen und man trifft auf den Feldwegen und in Waldnähe Familienväter und -mütter mit ihren Kindern. Und ich frage dann gelegentlich; ‚ob‘s noch geht‘, ‚wie die Stimmung ist‘ und, ‚wie man das alles so hinkriegt‘. Ein Familienvater mit Basketball in der Hand und mit 3 Kindern um ihn herum, sprach es aus: „Na ja, wenn man dann gleichzeitig noch berufstätig ist..., aber egal, los Kinder, die wilde Fahrt geht weiter!“.

Eine Mutter, übrigens ebenso verhältnismäßig gelassen:

„Das ist schon ok. Aber der Kleinen fehlen die Freunde aus dem Kindergarten!“ Nur kurze Anekdoten aus der bizarren Wirklichkeit!

Oder, wenn ich an weitere Beispiele denke, aus der Arbeitssituation in den Seniorenheimen, dann fällt mir eine Äußerung einer Pflegerin ein, die voller Sorge erzählte, ‚daß die Befürchtung, selber Träger des Virus zu sein, besonders schlimm wäre‘.

Und jeder und jede von Ihnen und Euch kann dazu selber einiges in der gegenwärtigen Lage beitragen.

Es sind oft extrem schwierige Lebensbedingungen.

Nur gerade so noch eben auszuhalten.

Voller Ungewißheit und Anspannung.

Vor allem die seelischen Belastungen können ja unerträglich werden. Wie gehe ich damit um, kann ich es aushalten, verliere ich den Lebensmut.

Oder kann ich, wenn ich mich der schwierigen Lebenslage wirklich stellen, sogar innerlich stärker und belastbarer werden?

Man sagt ja, daß man sich selber fragen sollte, wie man früher mal mit Lebenskonflikten hilfreich umgegangen ist. Hatte ich eigene, gelungene und weiterbringende Strategien entwickelt, die mir gerade heute(!) auch wieder helfen könnten?!

So, daß ich nicht ganz ins Bodenlose falle?

Eigenes ehemals bewältigtes Leid -quasi als Therapie-wiederverwenden?

Was hat mir damals also geholfen, und damit heute WIEDER!?

Ja, ist schon ein Kreuz mit dieser Welt und auch mit dem eigenen(!) Leben.

Es ist wohl tatsächlich so, daß man es annehmen muß, neu damit fertig zu werden!

Übrigens, hat auch Jesus Christus darauf hingewiesen, daß jeder und jede, sein und ihr eigenes Kreuz auf sich nehmen muß, um Leid und Schweres auch ertragen zu können. Damit sich sowas wie neues Leben entwickeln kann, damit wir gestärkt werden und wieder Halt bekommen, ja, sogar das Sinnlose hinter uns lassen und die allumfassende Liebe Gottes voller Ruhe und Geborgenheit erfahren können.

Eigene, selbsterfahrene Lebensstrategien können uns helfen.

Aber wenn all das auch nicht reicht, dann dürfen wir wirklich mit aller Entschiedenheit und voller Vertrauen die Hilfe Gottes in Anspruch nehmen, die schon Jesus Christus erfahren hat.

Kurz vor seiner Kreuzigung hat er am Gründonnerstag voller Verzweiflung aber mit ebenso innigem Vertrauen um Gottes Beistand gebetet.

Voller Angst und gleichzeitiger Zuversicht.

Und er erfuhr die Ruhe für seine Seele, die in der ewigen Welt Gottes zu finden, die aber schon jetzt in dieser Welt zu spüren ist.

Und die auf die Auferstehung an Ostern hinweist.

Halten wir also selber am Kreuz fest, am eigenen, so wird Christus uns tragen und mit uns gehen. Für immer!

Im Alten Testament gibt es im übrigen im 62. Psalm wohltuende Worte, die unser Leben ein wenig erträglicher machen. Es ist von Gott die Rede, bei dem wir für immer und ewig sein dürfen.

Bleiben Sie und Ihr behütet und gesund! AMEN *U.Bushies, P.i.R.*